

Fachtagung der Informations- und Beratungsstelle Studium und Behinderung
(IBS) des Deutschen Studentenwerks (DSW)

Berlin, 4. und 5. November 2015

„Barrierefreie Hochschullehre“

Eröffnung

durch den Generalsekretär des Deutschen Studentenwerks,
Achim Meyer auf der Heyde

Sehr geehrte Frau Bentele,
sehr geehrter Herr Ressel,
sehr geehrte Damen und Herren aus den Hochschulen und aus den Studentenwerken,
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter von Länderministerien oder Verbänden,
liebe Studentinnen und Studenten,
liebe Kolleginnen der Informations- und Beratungsstelle Studium und Behinderung,
meine Damen und Herren!

Ich heiÙe Sie herzlich willkommen zur Fachtagung der Informations- und Beratungsstelle
Studium und Behinderung des Deutschen Studentenwerks.

Für das Deutsche Studentenwerk freue ich mich, dass Sie so zahlreich unserer Einladung
gefolgt sind.

Besonders freue ich mich, dass neben vielen Beraterinnen und Beratern für Studierende
mit Behinderungen aus Hochschulen und Studentenwerken auch einige
Hochschuldidaktikerinnen und Hochschuldidaktiker an dieser Tagung teilnehmen.

Damit wird unser Wunsch als Veranstalter dieser Tagung Realität: möglich wird der
Dialog, der produktive Austausch zwischen den Expertinnen und Experten der
Hochschuldidaktik und den Expertinnen und Experten zum Thema „Studieren mit
Behinderungen“.

Es ist besonders erfreulich, dass die Tagung nicht nur an deutschen Hochschulen auf
Interesse gestoÙen ist, sondern dass wir auch Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus
Österreich und sogar aus England begrüÙen können.

In diesem Zusammenhang freue ich mich auch besonders auf den Blick über den Europäischen Tellerrand und auf den Beitrag von Frau Beck, die uns eine kanadische Perspektive auf das Thema eröffnen wird.

Mein ganz besonderer Dank gilt vor allem Ihnen, sehr geehrte Frau Bentele. Schön, dass Sie es ermöglichen konnten, unsere Tagung mit einem Grußwort zu bereichern.

Bereits jetzt danke ich aber auch allen Referentinnen und Referenten und wünsche uns gemeinsam zwei ertragreiche Tage, die unser Anliegen einer „Hochschule für Alle“ beflügeln sollen.

Das Thema der heutigen Tagung lautet: **Barrierefreie Hochschullehre.**

Viel zu lange wurde Barrierefreiheit in den Hochschulen nur unter baulichen Aspekten betrachtet. Aber wir wissen: Auch Lehr- und Prüfungssituationen können Zugangsbarrieren und Benachteiligungen für Studierende mit Beeinträchtigungen bilden.

Z.B. insbesondere dann,

- wenn Exkursionen oder Laborveranstaltungen für Studierende unzugänglich sind,
- wenn Lehrende die benötigten Lehr- und Lernmaterialien nicht rechtzeitig oder nicht barrierefrei zur Verfügung stellen oder
- wenn E-Learning-Angebote ohne Untertitelung eingesetzt werden.

Aber auch die didaktische Gestaltung von Lehr- und Lernsituationen selbst kann einzelne Studierende mit Beeinträchtigungen ausschließen.

Um es in Zahlen zu fassen: Immerhin zwei von drei Studierenden mit Beeinträchtigung sagen, dass sie aufgrund Ihrer Beeinträchtigung Schwierigkeiten in Prüfungs- und Lehrsituationen haben.

Dies war eines der zentralen Ergebnisse unserer Datenerhebung „beeinträchtigt studieren“. Die „best1“ – wie wir sie nennen – gab 2012 erstmalig detailliert Auskunft zur Situation beeinträchtigter Studierender.

„best1“ deshalb, weil das Bundesministerium für Bildung und Forschung gerade die Finanzierung für die „best2“ zugesagt hat. Deren Ergebnisse werden 2018 vorliegen. Diese werden sichtbar machen, wie sich die Situation Studierender mit Behinderungen in der Zwischenzeit entwickelt hat, ob Barrieren abgebaut wurden oder ob neue Benachteiligungen entstanden sind.

Wir werden dann auch wissen, wie sich die Schwierigkeiten Studierender mit Behinderungen in Prüfungs- und Lehrsituationen gegenüber der Befragung von 2011 verändert haben. Mein Dank gilt an dieser Stelle dem Bundesministerium für Bildung und Forschung. Meine Bitte an Sie, Herrn Ressel, diesen Dank persönlich Frau Ministerin Wanka auszurichten.

Die Mitgliedshochschulen der Hochschulrektorenkonferenz haben sich bereits 2009 zum Thema der heutigen Veranstaltung positioniert. Sie haben einstimmig die Empfehlung „Eine Hochschule für Alle“ angenommen und darin festgehalten: „Lehrende sollten es als Teil ihres Lehrauftrags ansehen, in Lehre und Beratung systematisch die besonderen Belange der Studierenden mit chronischen Krankheiten und Behinderung einzubeziehen“.

Damit Lehrende dieser Aufgabe gerecht werden können, sollten – so die Empfehlung - Fortbildungen angeboten werden, die für die Belange der Studierenden mit Behinderung sensibilisieren und über die Anforderungen an eine barrierefreie Hochschuldidaktik informieren.

Wir wissen jedoch aus der best1, aber auch aus den Berichten der Studierenden wie der Beraterinnen und Berater in den Hochschulen: Studierende mit Behinderungen und chronischen Krankheiten stoßen auch deshalb auf Barrieren und Benachteiligungen, weil Lehrende und Prüfende nach wie vor oft nur unzureichend Kenntnis von einer barrierefreien Hochschullehre haben. Ihnen fehlt das Wissen um Beeinträchtigungen und die damit verbundenen Schwierigkeiten in Studium und Lehre. Und immer wieder beklagen Studierende die Weigerung von Lehrenden, ihre LehrROUTINEN zu verändern und beeinträchtigungsbedingte Belange von Studierenden zu berücksichtigen.

Und wir wissen aus der 2013 durchgeführten Evaluation der HRK-Empfehlung „Eine Hochschule für Alle“, dass es bisher an entsprechenden Sensibilisierungs- bzw. Fortbildungsveranstaltungen für Lehrende mangelt. Eine aktuelle Umfrage der IBS unter den Beauftragten für die Studierenden mit Behinderungen bestätigt dieses Ergebnis.

Dabei ist die Verbesserung der Qualität der Lehre durchaus ein Thema an den Hochschulen. Nicht zuletzt gefördert durch den Qualitätspakt Lehre, den Bund und Länder gemeinsam 2011 ins Leben gerufen haben. Mit ihm werden an 186 Hochschulen noch bis 2020 Projekte für mehr Qualität in der Lehre gefördert. Viele dieser Projekte zielen auf eine bessere Berücksichtigung von Vielfalt in der Lehre, zielen auf die Förderung einer diversitätssensiblen Lehre.

Aber: bei keinem der im Rahmen dieses Qualitätspaktes bewilligten Projekte liegt ein Schwerpunkt auf dem Thema Inklusion. Berücksichtigt werden vor allem Aspekte wie Gender oder Geschlecht, soziale Herkunft, Migrationshintergrund und internationale Studierende. Behinderung und chronische Krankheit sind nach wie vor eine hochschuldidaktische Leerstelle.

Aber das Thema „Barrierefreiheit in der Lehre“ ist nicht nur in den Hochschulen selbst eine Leerstelle: In den Ausschreibungen der Länder zu Wettbewerben zur Förderung der Lehre spielt Behinderung ebenfalls keine Rolle. Das gleiche gilt bisher auch für die Aktivitäten der in der Hochschulbildung engagierten Verbände und Stiftungen. Und der Bildungsbericht 2014 konstatiert, dass auch die hochschuldidaktische Forschung sich bisher nicht mit den Fragen der Professionalisierung der Lehrenden für eine inklusive Hochschulbildung beschäftigt.

Dabei wächst der Druck auf Hochschulen, Studienabbrüche zu vermeiden und den Studienerfolg aller Studierenden sicher zu stellen. Zum Beispiel durch eine gute Lehre, die Studierende mit Beeinträchtigungen als selbstverständlichen Bestandteil einer diversifizierten Studierendenschaft begreift.

Meine Damen und Herren,

was wollen wir vor diesem Hintergrund mit dieser Tagung erreichen?

Wir wollen mit ihr zur Klärung der Anforderungen an eine barrierefreie Hochschullehre beitragen. Wir wollen Beispiele guter Praxis sichtbar machen und die Forschungs- und Handlungsbedarfe in diesem Bereich aufzeigen. Wir wollen mit dieser Tagung aber auch die vielfältigen Akteure im Bereich der Hochschuldidaktik zu mehr Engagement für eine barrierefreie Hochschullehre auffordern und ermutigen.

Meine Damen und Herren,

Sie haben heute und morgen Gelegenheit, die Anforderungen an mehr Barrierefreiheit in der Lehre zu diskutieren und zu präzisieren. Nutzen Sie die Plenumsdiskussionen, die Workshops, die Pausen und das gemeinsame Essen am heutigen Abend zum konstruktiven Austausch.

Ich hoffe auf Inspirationen, Erkenntnisse und Anregungen für die gemeinsame Arbeit: Damit die Leerstelle „barrierefreie Hochschullehre“ geschlossen wird. Damit **Studieren gelingt!**

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.